

72. Jahrestag der  
Reichspogromnacht

# Gedenkkundgebung

am Dienstag, den

**9. November 2010 • 17 Uhr**

vor dem jüdischen Gemeindezentrum  
in der Hindenburgstraße



Gedenkkundgebung am Dienstag,  
den **9. November 2010 • 17 Uhr**  
vor dem jüdischen Gemeindezentrum  
in der Hindenburgstraße

**asta**

AStA der  
Uni Mainz



VVN - BdA  
Mainz - Bingen

[mainz.vvn-bda.de](http://mainz.vvn-bda.de)

[vvn-bda-mainz@gmx.de](mailto:vvn-bda-mainz@gmx.de)

# Gedenkkundgebung



**Neue Hoffnungen – alte Aufgaben: Dem Antisemitismus entgegenzutreten!**

Wie jedes Jahr will die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Mainz am 9. November der Pogrome von 1938 gedenken. In den letzten Jahren fanden diese Kundgebungen vor den Überresten der ehemaligen Hauptsynagoge in der Hindenburgstraße statt. In diesem Jahr wird es anders sein. In diesem Jahr sind diese Überreste Teil des Vorplatzes einer neuen Synagoge, die die jüdische Gemeinde im September 2010 einweihen konnte. Sie ist Ausdruck des Wunsches und der Hoffnung, dass sich wieder ein öffentlich sichtbares Gemeindeleben entwickeln möge, anknüpfend an die große und bedeutsame historische jüdische Gemeinde, die in Mainz vor 1933 bestand. Was bedeutet diese neue Synagoge nun für das Gedenken am 9. November?

**Macht dieser Neuanfang gar eine Erinnerung an die Zerstörungen von 1938 überflüssig?**

Nein. Die VVN-BdA hat es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Verbrechen des Faschismus nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und auf die Gefahren von Antisemitismus, Rassismus und Faschismus auch heute aufmerksam zu machen. Bei aller Freude und Hoffnung über diese neue Synagoge lehrt uns die Geschichte: Eine Chance ist keine Garantie.

Auch die 1912 eingeweihte Hauptsynagoge in der Hindenburgstraße war gedacht als als weithin sichtbares Symbol jüdischer Gleichberechtigung und Ausdruck des Wunsches nach Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Nur 26 Jahre später, nach Jahren der Ausgrenzung und Verfolgung, fand diese Sehnsucht ein gewaltsames Ende. Am 9. November 1938 brennen in Deutschland die Synagogen. Nach fünf Jahren Naziherr-

schaft, nach der Verschleppung politischer Gegner in die Konzentrationslager, nach der Ermordung tausender Oppositioneller, nach hunderten von antijüdischen Gesetzen ist die Reichspogromnacht vorläufiger Höhepunkt des offenen Terrors gegen die jüdische Bevölkerung. Sie sind auch ein Schritt auf dem Weg der Mobilisierung der Bevölkerung zum Angriffskrieg und zu den Vernichtungslagern, in denen die systematische Ermordung der europäischen Juden organisiert wurde.

**Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch**

Schon kurz nach der Befreiung vom Faschismus war Antisemitismus schon wieder an der Tagesordnung. Den Überlebenden der Konzentrationslager schlug unverhohlene Ablehnung entgegen, sie mussten oft demütigende Zeremonien durchlaufen, um ihre Staatsangehörigkeit oder einen Teil des ehemaligen Besitzes oder eine Rente zu erhalten. Bis heute ist Antisemitismus in Deutschland keine Randerscheinung und nicht nur ein Problem von Neonazis, sondern wird von breiten Bevölkerungsschichten getragen. So wird der Aussage, »die Juden haben zu viel Macht« von 23% der Bevölkerung zugestimmt, 55% bekräftigen die Äußerung, »die Juden wollen aus der Vergangenheit Vorteile ziehen« (2007).

Auch Sarrazins völkische und rassistische Thesen finden nicht nur bei der extremen Rechten Beifall. Auf Grund von Überzeugung oder Populismus befeuern Politiker vieler Richtungen diesen Diskurs, der von großen Teilen der Gesellschaft wiederum begierig aufgegriffen wird. Der Rassismus der Mitte äußert sich immer unverhohlener, wobei die Ausgrenzung nicht auf verbale Äußerungen beschränkt ist. Wieder werden heute Menschen in Europa und in der BRD aufgrund einer vermeintlichen Zugehörigkeit zu einem Volk oder einer »ethnischen« Gruppe ausgegrenzt und angegriffen. Jeder Antifaschist und jede Antifaschistin muss sich dem entgegenstellen. Der Kampf gegen Antisemitismus, Rassismus und Nationalismus bleibt daher als wichtige Aufgabe bestehen.

**Nur so kann das neue jüdische Gemeindezentrum ein selbstverständlicher Teil des Lebens in Mainz werden.**

**Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!**

**Die Toten mahnen die Lebenden – Nie wieder!**

**Antisemitismus, Nationalismus und Rassismus bekämpfen!**